



Organ für die Interessen des Tischlertgewerbes.

Unter Mitwirkung tüchtiger Fachleute herausgegeben von Wilh. Gramm. — Redaktion: Louis Jacobs in Hamburg.
Redaktion und Expedition: Wilhelmstraße 20, St. Pauli.

Abonnementpreis
pr. dreigeschossige Zeitzeile
oder deren Raum 20 Ab.

Die „Neue Tischler-Zeitung“ erscheint wöchentlich einmal und kostet, durch die Post bezogen, 85 Pf.,
unter Kreuzband A 1.00 pro Quartal. — Das Blatt ist im Post-Zeitungskatalog unter Nr. 8619
eingetragen, und nehmen sämtliche Post-Anstalten Deutschlands Bestellungen auf dasselbe entgegen.

Die Arzigen
Arbeitsmarkt betr. werden
10 Ab pr. Seite berechnet.

Kreuzigt, kreuzigt ihn!

Jenes Verlangen stellte eine vom fanatischen Pfaffenthum (Hohepriester und Schriftgelehrten des alten ausgewählten Volkes Gottes) verhetzte Menge von Israeliten an den Statthalter des römischen Reiches, Pontius Pilatus, unter dessen Herrschaft sich Palästina zur Zeit befand, als der große Nazarener, der Gründer der christlichen Kirche, lebte und wirkte. Wer von uns kennt nicht die Leidensgeschichte des unterschönen Verkündigers des Evangeliums? Wer wüßte es nicht mehr, mit welchem Abscheu der gläubige Christ uns in unserer Jugend gegen die damaligen Juden Partei nehmen ließ? Wir alle wissen, daß, als die Hohenpriester und Schriftgelehrten den Lehren Jesu von Nazareth nicht mit Erfolg entgegentreten konnten, sie ihn zu vernichten trachteten. Der Richter fand keine Schuld am Angeklagten; die Menge aber schrie: Kreuzigt, kreuzigt ihn! Pontius Pilatus gab dem Verlangen der Menge nach und der Unschuldige wurde ans Kreuz geheftet. Jener Mord nun wird heute von keinem denkenden Menschen vertheidigt werden, wir leben aber 1800 Jahre später in der Weltgeschichte. Die humanistischen Bestrebungen der Wissenschaft haben sich bei den Völkern aller Cultursäulen Bahn gebrochen. Die Leiden des Apostels der christlichen Kirche dauerten nach Stunden. Christen waren und sind es, welche heute noch die Juden für ihre Sünden büßen lassen wollen; Christen aber sind es auch, welche noch schreckliche Qualen erfunden für Leute, die eben nichts weiter verbrechen, als eine noch nicht einmal neue Lehre, und zwar die Forderung der Existenzberechtigung, verfünden.

Die Tischler-Innung zu Magdeburg verurtheilt Leute zum Hungertode, und da dieselben verheirathet sind und Kinder haben, auch deren Familien. Nicht der Wuthausbruch eines einzelnen Mitgliedes (?) der menschlichen Gesellschaft drückt uns die Feder in die Hand, darüber gingen wir zur Lages-Ordnung über, aber der Beschluss einer ganzen Corporation, welcher in Kürze der Zeit Corporationstreite zugesprochen werden sollen, ist doch etwas Anderes; dasselbe soll und muß gebrandmarkt werden. Der Tischlermeister Mühbach in Magdeburg sagte betreffs Ausschlusses einiger Tischlergesellen aus der Arbeit: Den Agitator, der aus Berlin hierher gekommen und unsere Gesellen aufwiegt, müßte kein Meister mehr in Arbeit nehmen, derselbe müßte verhungern.

Und nicht eine Woche später, am Montag, den 5. April, beschloß die Magdeburger Tischler-Innung, deren Mitglied obiger Meister ist, beide gemahregelten Gesellen nicht wieder in Arbeit zu nehmen.

Der Tod durch Hunger tritt erst am 9. Tage ein, diese unendliche Qual wünschen christliche Arbeitgeber den Verkündigern des Rechts auf Existenz.

Iesus von Nazareth verkündigte den Armen das Evangelium, er nahm dieselben gegen die Reichen in Schuß, für ihn das: Kreuzige, kreuzige.

Denkends Arbeiter nehmen ihre Mitarbeiter gegen die grenzenloseste Ausbeutung des Capital's in Schuß; für diese nach der Tischler-Innung der Hungertod, das moderne: Kreuzige, kreuzige des Capital's.

O. J.

Die Zukunft der Kleinhandwerker.

Unter dieser Überschrift läuft ein Artikel durch die Presse, den „Preußischen Jahrbüchern“ entnommen, der recht interessant ist und der Arbeiterbewegung große Complimente macht.

Derselbe legt den Schwerpunkt der sozialen Frage nicht in den Arbeiterstand, sondern in den Handwerkerstand und motiviert dies damit, daß die Arbeiter über kurz oder lang sich selbst emporraffen würden, während der Handwerkerstand durch den Conurrenzkampf mit dem Großcapital immer mehr sich auflöse und sich selbst nicht helfen könne.

Dieser Auflösung müsse ein Damm entgegen gesetzt werden, um wenigstens für eine Generation noch den Handwerkerstand zu halten.

Doch hören wir den interessanten Artikel selbst an:

„Das wahre soziale Problem ist heute nicht der Arbeiterstand, sondern der Handwerkerstand.

Die Arbeiter werden in einer unabsehbaren Reihe von Jahren in einer Lage sein, wo man sie sich selbst überlassen kann, aber wie der Roth des kleinen Mittel-, des Handwerkerstandes abzuholzen sei, dazu fehlt nicht nur bisher jedes praktische Vorgehen, sondern auch jeder realisierbare Rettung verhindernde Vorstieg.

Oft genug ist der Nachweis geführt worden, daß der moderne Industrialismus notwendig zum Großbetrieb führt. Die Inhaber der bisherigen Kleinbetriebe teilen sich: die vermeidenden, glücklicheren und talentvolleren werden Fabrikanten, die Kasse wird zu Arbeitern. Material bedeute das für viele von diesen letzteren noch keineswegs

eine Verschlechterung; der kleine Handwerkerstand ist niemals auf Rosen gebettet gewesen und der qualifizierte Arbeiterstand hat es jetzt schon besser und wird es in Zukunft sehr viel besser haben, als der ganz kleine selbständige Handwerker. Der Nebelstand liegt also nicht auf dem materiellen Gebiet, sondern auf dem sozialen, dem Übergang aus der Selbstständigkeit zur Abhängigkeit, der Erweiterung der Kluft zwischen Arbeitern und Arbeitgebern vermöge des Ausfallen der Mittelstufen, endlich in der Gefahr, daß nicht nur die ganz kleinen, sondern auch die mittleren Handwerker, die mit Gesellen und Lehrlingen arbeiten, endlich von dem Strudel verschlungen werden möchten. Dieser Prozeß ist bereits so weit vorgeschritten, daß der Handwerkerstand darüber in eine lebhafte Bewegung gerathen ist, und es spricht Alles dafür, daß die Bewegung noch im Steigen ist und auf die Gestaltung unserer Partieverhältnisse in der nächsten Zukunft einen erheblichen Einfluß ausüben wird.

Könnten Productiv-Rohstofflagergenossenschaften wirklich in der Praxis so fungiren, wie man theoretisch immer zu beweisen vermeint, warum sind in den letzten 20 Jahren nicht mehr dieser Art und mit größerem Erfolg gegründet worden? Gesprochen ist genug darüber und gesetzlich steht nichts im Wege. Die Sache muß denn doch noch ihre Haken haben und die sind auch nicht mehr so schwer zu finden. Man braucht nur das Funktionieren einer Genossenschaft kleiner gleichberechtigter, gleichgebildeter, gleichgewidderter oder auch ungefährdetter Meister zu vergleichen mit dem Funktionieren eines großen Geschäfts, wo das Capital concentrirt ist in einer kaufmännisch ausgebildeten Hand, die Arbeit geleitet wird von einem oder zwei speciell ausgewählten Werkmeistern und auch die Arbeiter endlich sich ebenfalls auf einige bestimmte Handgriffe und Handlungen so einzubauen, daß auch die Ungerechtigkeiten viel zu leiden im Stande sind. Wie sollen diese beiden Zustände mit einander concurrenzen? Die letztere ist ebenso gewiß die wirtschaftlich überlegene Form der Arbeit, wie die ertere die für die sociale Gesundheit des Staates jüngere.

Diesen Conflict zu lösen, ist das Sanbettwort bisher noch nicht gefunden. Ob und der handelsliche Mittelfund, der kleine Grundsatz, ob in beliebten Gefahr befindet wie der mittlere, auch wenn auch vielfach behauptet wird, darf noch beweisst werden. Sebenfalls ist sicher vorzuse-

ein sehr viel langamerer, die Fabrik ein viel gefährlicherer Feind als die Lattindienwirtschaft. Nimmt diese gar zu sehr überhand, so kann man durch Reformen im Hypothekarcredit, im Erbrecht und in der Grundsteuer wirksam eingreifen. Für das Handwerk existieren solche Mittel nicht. Auch die Reformen im Submissionswesen, die man jetzt mit läblichem Eifer in die Hand nimmt, können immer nur dem fabrikähnlichen Großhandwerk, aber nicht dem Kleinhandwerk zu Gute kommen. In einer Generation mag der Kampf beendigt, das eigentliche Handwerk vernichtet, ein unwiederbringlicher Schade geschaffen sein. Hier einen Damm zu errichten, ist derjenige Theil der socialen Aufgabe, der noch als die sociale Frage bezeichnet werden muß."

So der Artikel.

Wir haben immer gesagt, daß es im Interesse der Handwerker selbst sei, wenn sie sich der Arbeiterbewegung anschließen, weil der Handwerkerstand der Auflösung versessen sei und weil ferner die Handwerker bei einer vernünftigeren Produktionsweise als Lohnarbeiter es entschieden besser haben werden wie jetzt als Handwerker.

Der obige Artikel, welcher den Schwerpunkt der socialen Frage in den Handwerkerstand verlegt, erklärt selbst, daß jedes praktische Vorgehen, jeder realisierbare, Rettung verheizende Vorschlag fehle, um der Noth des kleinen Mittel- und des Handwerkerstandes abzuhelfen.

Durch diesen Auspruch, den wir vollständig acceptiren, verurtheilt der Artikel selbstverständlich auch alle zünftlerischen, „acermannisch-kleistereowschen“ Bestrebungen, was natürlich sehr verständig ist.

Der Artikel gibt aber selbst auch die Ursache an, weshalb dem Handwerkerstand nicht aufzuholen sei. Oft genug sei der Nachweis erbracht worden, daß der moderne Industrialismus notwendig zum Großbetrieb führe, daß von den Zuhabern der Kleinbetriebe ab und zu einer Großfabrikant, die Kasse aber Lohnarbeiter werde.

Daraus geht doch nun von selbst hervor, daß Hülse für den Handwerkerstand überhaupt unmöglich ist.

Darum hat er wie der Arbeiterstand ein Interesse daran, veränderte sociale Formen zu erstreben, wo das Verhältniß von Capital und Arbeit ein anderes ist, und jede Arbeit ein menschenwürdiges Dasein herbeiführt. W. H.

Das Arbeiten an der Kreissäge.

Es ist bekannt, daß die Kreissäge diejenige Maschine der Holzindustrie ist, welche die verhältnismäßig größte Anzahl von Unfällen im Gefolge hat. Es würde sich daher empfehlen, bestimmte Verhältnissmaßregeln für das Arbeiten an der Kreissäge einzustellen und jeden Arbeiter strengstens zur Befolgung dieser Vorschriften zu verpflichten. Herr Fabrik-Inspector C. Südde bei der Magdeburger allgemeinen Versicherungs-Action-Gesellschaft veröffentlicht in diesem Sinne folgendes:

Die bis jetzt bekannt gewordene Schutzvorrichtungen an Kreissägen sind zum Theil zu compliziert, zum Theil noch unvollkommen.

Die Behandlung der Kreissäge erfordert unzweckhaft eine vollständig ungerichtete Aufmerksamkeit des Arbeiters. Ist diese nicht vorhanden, so kommt die Schutzvorrichtung nur eine ganz einzige zu Seite, und diese Sicherheit ist bei allen Extragerüttelungen die Hauptbedingung.

Der Arbeiter ist an der Kreissäge zweierlei Stile der Verletzung ausgesetzt:

- 1) Der Arbeiter kommt mit den Händen oder sonst einem Körpertheile in die Kreissäge und erhält eine Schnittwunde, oder
- 2) das zu bearbeitende Stück Holz kommt auf hinter der Kreissäge, wird in Folge

dessen zurückgeschleudert und verlegt auf diese Weise den Arbeiter.

Ad 1. Als Schutz gegen das Schneiden empfiehlt es sich, über der Kreissäge eine einfache Schutzhölzer von Blech anzubringen, welche an der dem Arbeiter zugewandten Seite mit einer hervorstehenden Krempe von Drahtgeflecht oder durchbrochenem Eisenblech versehen ist. Die Haube, deren Wangen von 3 mm starkem Eisen gefertigt, ist an dem Arm einer Hülse befestigt, welche leichter sich auf einer Säule mittels einer Stellschraube leicht verstetzen lässt und zwar, je nach der Stärke des zu durchschneidenden Holzes, hoch oder niedrig. Die Krempe hat den Zweck, den Arbeiter vor zu nahem Herankommen an die Kreissäge zu schützen, ermöglicht aber zugleich, da sie aus Drahtgeflecht oder durchbrochenem Eisenblech besteht, den Schnitt der Säge in das Holz genau zu verfolgen.

Es empfiehlt sich, die Schutzhölzer beim Schneiden so weit herabzulassen, daß sie ungefähr noch 5 mm von dem zu schneidenden Stück Holz entfernt ist. Nachdem nun der Arbeiter an der Kreissäge das zu durchschneidende Stück Holz bis an die Krempe vorgeschoben hat, bedient er sich eines Stabes, der an seinem einen Ende eine eiserne Spitze trägt. Diese Spitze stößt der Arbeiter leicht in das Ende des zu schneidenden Holzes und schiebt dann dasselbe durch die Kreissäge.

Auf diese Weise kann der Arbeiter seine Hand immer nur bis zur Drahtkrempe vorschlieben, also niemals der Kreissäge zu nahe kommen.

Es kommt auch nicht selten vor, daß sich der Arbeiter an dem unter dem Tisch laufenden Theil der Kreissäge verlegt, wenn er z. B. das Sägemehl entfernen oder ein heruntergefallenes Stück Holz aufnehmen will. Als wirksamer Schutz hiergegen empfiehlt es sich, vor dem Untergestell ein Schutzbrett anzubringen, welches noch ca. 160 mm unter die Kreissäge herunterreicht.

Ad 2. Wenn die Wangen der Schutzhölzer aus 3 mm starkem Eisenblech gefertigt und genügend stark mit einander verbunden werden, so bietet der ganze Apparat auch gleichzeitig einen wirksamen Schutz gegen das Zurückschleudern des Holzes. Da jedoch einige Holzarten das Bestreben haben, sich hinter dem Schnitt wieder zusammenzuziehen, so empfiehlt es sich, noch hinter der Schutzhölzer — also an der dem Stand des Arbeiters entgegengesetzten Seite desselben — einen sickelförmig gebogenen, nach vorn bis zur Stärke des Sägeblattes zugespitzten Eisenstiel anzubringen. Beim Durchsägen des Holzes wird dann das durchgesägte Ende hinter der Säge stets offen gehalten resp. durch den Eisenstiel aneinandergepreßt werden, so daß das Holz nicht mehr von den Zähnen der Säge erfaßt und zurückgeschleudert werden kann. Sollte dennoch ein Zurückschleudern des Holzes stattfinden, so wird dasselbe, wie schon bemerkt, durch die Schutzhölzer aufgefangen.

Diese Schutzvorrichtungen, deren Anbringung sehr leicht und mit wenig Kosten verknüpft ist, bietet, wenn der Arbeiter an der Kreissäge seiner Arbeit eine vollständig ungeteilte Aufmerksamkeit zuteilt und zum Nachziehen des Holzes sich des Stabes mit der eisernen Spitze bedient, einen fast ganz sicheren Schutz gegen die Unfälle an Kreissägen.

Schließlich dürfte es sich noch empfehlen, über resp. bei jeder Kreissäge eine Tafel mit folgender Aufschrift anzubringen:

„Jeder Arbeiter an der Kreissäge hat seine ganze Aufmerksamkeit auf seine Arbeit zu richten und soll, wenn das Ende des zu durchsägenden Holzes die Drahtkrempe der Schutzhölzer erreicht hat, des Stabes mit der eisernen Spitze zum Weiterziehen des Holzes zu benutzen.“

Wer nun sein eigenes Verhältniß vertragt, hat die Folgen selbst zu tragen.“

Diese Schutzvorrichtungen empfehlen sich hauptsächlich nur für solche Kreissägen, auf denen Dimensionshölzer von ziemlich gleicher Stärke und einer Länge bis etwa zu 2 m geschnitten oder gesäumt werden und wo der Arbeiter unmittelbar vor der Kreissäge seinen Standpunkt hat.

Für Kreissägen, auf denen lange Hölzer, z. B. Bohlen von 6—7 m Länge geschnitten werden, sind fast durchweg schon Schlitten eingerichtet, welche seitlich vor der Kreissäge hin- und hergeschoben werden und auf welchen das zu schneidende Holz fest eingespannt wird. Gewöhnlich ist dieser Schlitten auch mit Handgriffen versehen, so daß der Arbeiter gar keine Veranlassung hat, der Kreissäge nahe zu kommen. Aber auch für solche Kreissägen läßt sich die Schutzhölzer leicht verwenden.

(Centralblatt f. Holzindustrie.)

Bvereine und Versammlungen.

Nordhausen. Erst vor Kurzem haben wir an dieser Stelle über die inhumane Handlungsweise eines hiesigen Fabrikanten, einem Arbeiter gegenüber, berichtet, und schon wieder können wir einen Vorfall mittheilen, der auf die vielgepriesene „Harmonie zwischen Capital und Arbeit“ ein recht grettes Licht wirft. Die Herren Arbeitgeber möchten in den meisten Fällen die Arbeiter, welche Mitglieder einer Fachorganisation und bestreit sind, eine menschenwürdige Existenz zu erringen, am liebsten gar nicht beschäftigen. Als Beweis hierfür mag folgende Handlungsweise des hiesigen Parquettfabrikanten A. Beatus gelten. In dieser Fabrik arbeitete ein College Schlichting seit sieben Jahren zur Zufriedenheit des Principals bis zum März d. J., wo derselbe ohne Angabe eines Grundes plötzlich entlassen wurde; nicht einmal der Lohn für die letzte Woche wurde dem Sch. ausbezahlt, weil der Fabrikant behauptet, derselbe habe schon zu viel erhalten. Dem Herrn B. war die Sache auch ganz erklärlich, nicht aber unserem Collegen. Derselbe hatte die Arbeiten stets in Accord angefertigt und war der Preis für jeden Artikel in einem Verzeichniß festgestellt. Die Accordsätze waren so, daß Sch. bei seiner Thätigkeit einen eitigmachen austümlichen Verdienst hatte und bei der Abrechnung sich für ihn, nach Abzug der wöchentlichen Abdragszahlungen, noch ein Überschuss ergeben müßte. Bei seiner Entlassung wurde nur Sch. gewahr, daß für die Arbeiten, trotzdem dieselben schon zwei Monate fertiggestellt waren, ein bedeutender Abzug im Verzeichniß vorgenommen war. Die Folge von dieser Geschäftsmannipulation war, daß Sch. ohne Auszahlung des letzten Wochenlohnes aufhören mußte und sich noch obnein sagen lassen mußte, er habe schon zu viel erhalten. Also nach siebenjähriger Thätigkeit in einer Fabrik wird der Arbeiter mit Verlust eines Wochenlohnes entlassen; vielleicht wären es auch zwei Wochen geworden, hätte Sch. vierzehn Jahre dort gearbeitet. Selbstverständlich ist sofort Klage gegen diese Handlungsweise erhoben. Was nun die Entlassung selbst betrifft, so haben wir allen Anlaß, zu glauben, daß dieselbe deshalb erfolgt ist, weil Sch. Mitglied des Fachvereins und überhaupt ein eifriger Vertreter der Arbeiter-Interessen ist. Dies aber als Grund für die Entlassung offen und ehrlich anzugeben, dazu scheint Herr B. nicht den Mut zu haben. Ueberhaupt hatte Herr B. leichtes Spiel, dies nicht anzugeben, da Sch. von den sieben dort arbeitenden Tischlern das einzige Fachvereinsmitglied ist. Aus Diesem mögen die Collegen ersehen, wie es mit uns gemacht wird. Wohl möchten alle Collegen eine bessere Existenz haben, aber hierzu mit beizutragen, dazu haben viele keine Lust. Sie legen lieber die Hände in den Schoß und sagen: „Es nützt ja doch nichts; es ist zu viel Geld, was für solche Zwecke beansprucht wird;“ aber die halbe Nacht oder dann und wann die ganze Nacht herumzuhüpfen, kostet nicht zu viel und nützt auch etwas (?). Zum Schluß richten wir an alle uns noch fernstehender Collegen die Mahnung: schließt Euch dem kleinen Häuslein des Fachvereins an und es wird doch etwas nützen, eingedenkt der Wahrheit: „Bereinte Kräfte schaffen viel! Vereinzelt kommt man nie zum Ziel!“

Zeulenroda. Die im vergangenen Jahre unter den hiesigen Tischlern errungene zehnstündige Arbeitszeit und fünfzehnprozentige Lohnerhöhung scheint man von Seiten der Arbeitgeber wieder rückgängig machen zu wollen. So hat ein Arbeitgeber, welcher fünf Mann beschäftigt, an seine Arbeiter die Forderung gestellt, wieder von Morgen 6 bis Abends 7 Uhr zu arbeiten — die Arbeitszeit besteht jetzt vom Morgen 7 bis Abends 6 Uhr — mit Ausnahme des Montags, wo wie bisher um 7 Uhr angefangen werden sollte. Einige Arbeiter haben nun am Montag um 7 Uhr angefangen und um 6 Uhr Abends ausgeholt. Darauf herzu wurde ihnen von dem Herren Arbeitgeber gesagt: „Bei mir wird bis 7 Uhr gearbeitet und wer morgen um 6 Uhr nicht da ist, braucht nicht

wieder zu kommen." Nun haben sämtliche bei dem betreffenden Herrn arbeitenden Collegen die Arbeit niedergelegt. Wie wir schon gehört haben, wollen noch einige Arbeitgeber in derselben Weise vorgehen, sobald die notwendigste Arbeit fertiggestellt ist. Wir bitten daher dringend, den Zugang nach hier fern zu halten.

Dessau. Am 27. März tagte hier eine öffentliche Tischlerversammlung mit der Tagesordnung: Abrechnung des im vorigen Jahre stattgehabten Streites. Nachdem das Bureau gewählt, behandelte der Vorsitzende, College Senkowski, in klarer Auseinandersetzung die Motive sowie den Verlauf des Streites. Hierauf verlas College Wagner folgende Abrechnung: Einnahmen von Auswärts: Augsburg M. 10, Altona (L.) 20, Berlin (B.) 81.45, Berlin (G.) 9.75, Bernburg (B.) 18.85, Bernburg (G.) 31.50, Breslau (B.) 60, Bödenheim (B.) 21, Burg bei Magd. (M.) 16, Cottbus (J.) 10, Cöthen (M.) 32, Charlottenburg (G.) 15.10, Dresden (W.) 50, Elbing (B.) 19, Eilenburg (Sch.) 13.10, Erfingen (A.) 5, Frankfurt a. M. (Sch.) 31.50, Freiburg in Baden 7, Greiz (L.) 2.05, Görlitz (B.) 15, Gera (B.) 10, Hamburg (B.) 17.50, Hamburg (G.) 20, Hamburg (Hus.) 135, Hamburg (Heit.) 50, Hannover (G.) 150, Halberstadt (J.) 21, Hanau (Kesselstadt) (G.) 20, Harburg (G.) 4, Königsberg i. Pr. (A.) 85, (St.) 30, Köln a. R. (A.) 20, Kiel (G.) 24, Leipzig (B.) 180, Liegnitz (R.) 75, Ludwigshafen (B.) 24, Lübeck (B.) 30, Mannheim (M.) 20, Magdeburg (M.) 93.71, Meißen (M.) 14, München (J.) 25, Nordhausen (G.) 20, Neu-Jütenburg (St.) 10, Nürnberg (G.) 20, Offenbach a. M. (A.) 22, Plauen i. Vogtl. (B.) 10, Potschappel (B.) 6, Regensburg (G.) 5, Schwerin (J.) 11.15, (B.) 5, Stuttgart (A.) 132, Stettin (St.) 30, Würzburg (M.) 10, Wismar (B.) 4, Wernigerode (Sch.) 23.60, Wittenbüttel (D.) 20.60, Wurzen in Sachsen (R.) 10, Zwickau (M.) 20, Zeulenroda (B.) 5.05. Summa 1920.91. Einnahme am Orte: Von Collegen aus der Anhaltischen Maschinenfabrik 171.15, aus einer Maurer-Versammlung 4.50, Schneider-Fachverein 4, Herr J. 1, eine Tellerversammlung in einer öffentlichen Tischlerversammlung 6.69, Umgrenzt 2.15. Summa 189.49. Gesamt-Einnahme M. 2110.40. Ausgabe: An Unterstützung für die Streikenden M. 1658.38, Gemeinschaft 99, Meitehzuschuß 72, Gesamt-Unterstützung 1829.38. Ausgabe für Papier, Schreibmaterial, Porto, Annoncen, Aufrufe und andere Drucksachen 117.40, für 77 durchgereiste Collegen 70.50, Saalmieth 6, Bestellgeb für Postanweisungen 4.70, Strafe und Gerichtskosten 39.70, Versammlungen 24, Versäumnisse des Commissions-Vorstandes 18.72. Summa 281.02. Gesamt-Ausgabe M. 2110.40. Vorstehende Abrechnung geprüft und für richtig befunden. Die Revisoren: H. Malo, G. Ritting. Nachdem die Revisoren befunden, vorstehende Abrechnung geprüft und für richtig befunden zu haben, wurde dem Caßirer Decharge ertheilt. Wir sagen hiermit allen auswärtigen und hiesigen Collegen unseres aufrichtigen Dank für ihre aufopfernde Thätigkeit und schließen mit dem Ruf: "Es lebe die Organisation!"

Die Commission der Tischler-Dessaus.

J. A.: G. Gendorf.

Patmen. Werthe Collegen! Wie bekannt, wurde hier am 14. März in einer öffentlichen Tischler-Versammlung eine Commission von 7 Personen gewählt, welche mit den Meistern in Unterhandlung treten sollte, um auf gütlichem Wege bis zum 1. April d. J. unseren Forderungen entsprechend eine Vereinbarung zu treffen. Die Forderungen sind: 1) Einführung der 10-stündigen Arbeitszeit, 2) Löhnung am Freitag Abend, 3) Stellung des Lichtes durch den Meister. Über zwei Drittel der Meister haben diese Forderungen durch Unterschrift bewilligt, während auf den anderen Werkstätten über 60 Collegen, darunter Familien mit 6—7 Kindern, die Arbeit am 1. April niedergelegt haben. Nachträglich hat noch ein Meister die Forderung anerkannt, wodurch 10 Mann wieder in Arbeit getreten sind und nun noch ca. 50 Mann fehlen. Der sehr hartnäckige Kampf wird uns aber hauptsächlich dadurch erschwert, daß so viele fremde Collegen, unter denen eine große Anzahl Fachvereinsgenossen sich befinden, nach hier zureisen und auf den Meistern anbieten. Wir richten daher an alle Collegen Deutschlands die dringende Bitte, vorläufig nicht nach hier zu reisen. Rämentlich die Fachvereinsvorstände müssen es als ihre Pflicht erachten, in den Vereinen nach besten Kräften dahin zu wirken, daß nach solchen Städten, wo die Collegen sich im Streik befinden, der Zugang von Arbeitskräften fern gehalten wird. Gerade durch die möglichste Verhinderung von Arbeitskräften wird der Kampf bedeutend abgeschwächt und eine leichtere Durchführung der Forderungen möglich sein. Also nochmals: Haliet den Zugang fern!

Mit collegialischem Gruss.

Der Fachverein der Tischler.

Elberfeld. Der in Nr. 14 der "R. L. Z." aufgestellte Streik ist zu unsern Gunsten beendigt. Die Forderungen waren: 1) die bisherige Arbeitszeit auf eine 10-stündige zu reduzieren; 2) die Innung möge zwei von ihr gesetzte Beschlüsse, welche die Freiheit und

Selbstständigkeit der Gesellen sehr beschränkte, aufheben. Um eine Arbeitseinstellung zu vermeiden, wollte man keine höheren Forderungen stellen, obwohl unsere aufgestellte Berufsstatistik für den verheiratheten Tischler ein jährliches Deficit von über 700 M. ergab. Trotz dieser kleinen Forderungen wurde uns der Kampf von den Meistern aufgezwungen. Die Innung, welcher wir diese Sache unterbreiteten, ignorierte einfach unsere Forderung. In einer überaus zahlreich besuchten Gesellen-Versammlung wurde nun einstimmig beschlossen, ohne Weiteres vom 29. März d. J. ab die kürzere Zeit zu arbeiten. Hierauf sah sich die Innung veranlaßt, durch eine Commission mit uns in Unterhandlung zu treten, durch welche auch eine Vereinbarung zu Stande kam, in dem die geforderte Arbeitszeit bewilligt wurde und wie die beiden a. o. gen. Punkte zurückstellten. Auf letzteres gingen wir aus dem Grunde ein, weil die Innungsmeister selbst erklärten, oben erwähnte Beschlüsse nicht hochhalten zu können. Die von beiden Theilen für den 30. März d. J. einzuberuhende Versammlung sollte endgültig Beschluss hierüber fassen. Die Gesellen-Versammlung accep- tierte das Vorgehen ihrer Commission, wohingegen die Meister-Versammlung die Zugeständnisse ihrer Commission ablehnte. Als der Beschluss der Meister der nachfolgenden Gesellen-Versammlung überbracht wurde, beschloß diese nun, am nächsten Tage in allen Werkstätten, wo die kürzere Arbeitszeit nicht bewilligt war, die Arbeit einzustellen, umso mehr, als es sich um $\frac{1}{4}$ Stunde Differenz handelte, welche an der Frühstück- und Vesperpause abgezogen werden sollte. Unsererseits war $\frac{1}{4}$ resp. $\frac{1}{2}$ Stunde Pause normiert. Es stellten denn auch ca. 120 Mann die Arbeit ein; den Lebriegen wurde die Forderung bewilligt. Nun mehr bemühte sich die Innung, den Ernst der Sache er- blickend, ihre sämtlichen Mitglieder zu der Bewilligung der geforderten Arbeitszeit aufzufordern, worauf sich auch die noch zurückstehenden Meister stellten. Am 5. April d. J. konnten wir den Streik für beendet erklären. Dank der Einigkeit der Collegen. Nur einer Ausnahme sei hier gedacht: wir meinen den seit einer Reihe von Jahren bei der Firma Striewe & Hügelheim beschäftigten Arbeiter Jb., welcher sich anfangs in die Commission wählen ließ, aber beim ersten Angriff schon fahnenflüchtig wurde, indem er erklärte, in Unbetacht seiner Stellung gegenüber dem Meister zurücktreten zu müssen. Da in dem Betrieb im Durchschnitt 25 Mann beschäftigt werden, zwei Meister und ein angehender Meister in Funktion sind, so war uns nicht ersichtlich, welche Stellung dieser Mann als gewöhnlicher Arbeiter dem Meister gegenüber einzunehmen hätte. Gewiß hatte die Firma nicht an eine solche Einigkeit der Arbeiter geglaubt und wollte den Jb. in Reserve behalten, um ihn dann, ganz wie vor zwei Jahren, als die Lebriegen in ihrem Betriebe öffentlich kritisiert wurden, in's Bordertreffen zu schicken und zu sagen, daß der über 10 Jahre bei ihnen beschäftigte Arbeiter vollkommen zufrieden sei. Wir werden uns das Verhalten des Jb. ad notam nehmen. — Es soll nun ein Unterstützungs fonds gegründet werden, um, falls die Arbeitgeber gelegentlich versuchen sollten, das Errungene wieder illusorisch zu machen, diesem zu jeder Zeit einen Damm entgegensetzen zu können. Bedenkt sei noch, daß die Meister durch die Romische Rolle, welche sie bei der Bewegung gespielt, ein flügliges Fiasco zu verzeichnen haben.

Darmstadt. Auf welche Art sich mancher Arbeiter seine eigene Rute schneidet, beweist folgender Vorfall. Beabsicht Einführung der 10-stündigen Arbeitszeit ist auf eine Commission der hiesigen Collegen mit dem Möbelfabrikanten Herrn Glückert in Unterhandlung, wobei derselbe erklärte, er wolle hierüber seine Arbeiter selbst hören. Am 6. d. M. hatten wir in dieser Sache eine Besprechung mit den Arbeitern dieser Fabrik, in Folge dessen dieselben eine Commission unter sich wählten, die bei Herrn Glückert vorsätzlich werden sollte. So weit war die Sache ganz gut, aber man höre, noch am selbigen Abend ging einer der Gewählten zu Herrn G. und überbrachte die Renigkeit, was geschehen sollte. Das Resultat war nun, daß Herr G. am anderen Morgen den anderen Gewählten sagen ließ, er habe keine Zeit, sie zu empfangen, es bleibe beim Alten. — Nun, ein Sprichwort sagt: Räudige Schafe gibt es unter jeder Herde, so auch hier. Den Namen dieses fauleren Patrons werden wir nächstens veröffentlichen.

Zum Schlus sei noch vor Zugang nach hier gewarnt, da in genannter Fabrik eine Differenz unvermeidlich ist.

Bezugnehmend auf den Leitartikel in Nr. 7 der "Neuen Tischler-Zeitung" fühlen sich auch die Tischler Leipzig veranlaßt, ein mahnendes Wort an die Collegen zu richten, damit der zu überlegten Fascerierung von Streites ein Ziel gesetzt wird. Die Lage unseres Gewerbes, im Allgemeinen betrachtet, ist zwar derart, daß an allen Orten Streites notwendig ertheilen. Jedoch darf man nicht verleugnen, daß durch jetzt allgemein vorhandene Überproduktion schon ein großer Theil der Streites illusorisch gemacht und aus-

eine Arbeitseinstellung oftmals aufgedrangt wird, die dem Unternehmer eine günstige Gelegenheit bietet, seine überfüllten Magazine zu leeren. Hierauf müssen wir auch wohl die gegenwärtig unternommenen Streites zurückführen, da in der jetzigen Jahreszeit die Zahl der überschüssigen Arbeitskräfte ein günstiges Rejultat für uns nicht erwarten läßt.

Betrachten wir uns die Bewegung des vergangenen Jahres, so müssen wir sagen, daß die Erfolge in seinem Verhältniß stehen zu den Opfern, welche gebracht worden sind; dies hat jedenfalls seinen Grund in dem oft planlosen Vorgehen der Collegen. Vielleicht ist noch die irre Ansicht vorhanden, daß Fachvereine nur gegründet werden, um zu streiken; die Mittel hierzu glaubt man von auswärts zu erhalten. Da dieselben jedoch oftmals unter sehr schwierigen Umständen gesammelt werden müssen, so werden sie höchst selten den gehegten Erwartungen entsprechen. Der Enthusiasmus, welcher bei Anregung einer Arbeitseinstellung zu Tage tritt, verfliegt sehr bald, da auf die stille Hoffnung vieler Collegen, einige Wochen auf Kosten der Gesamtheit ausruhen zu können, eine große Enttäuschung folgt; diese Collegen lehren dann der Organisation meist den Rücken.

Wir sind weit entfernt, den Streik als ganz nutzlos unter Umständen hinzustellen, (Leipzig hat z. B. im letzten Jahre weit über 1000 M. Streikgelder verausgabt wogegen von verschiedenen Seiten eine Abrechnung bisher noch nicht erfolgt ist), in der heutigen Produktionsweise können wir ein derartiges Palliativmittel nicht entbehren, jedoch sollte auf alle Fälle mehr Gewicht auf eine verbreitete und erzieherisch wirkende Organisation gelegt werden. Wo dieselbe angegriffen wird, halten wir in erster Linie einen Streik für berechtigt und werden auch der Wille und die Mittel zur Unterstützung dadurch mehr gehoben werden, daß bei einer geringeren Anzahl von Streites die Kräfte nicht zerstreut werden, wie dies bisher oft der Fall war. Um weiter die unüberlegten Streites zurückzuhalten, welche es gewiß sehr zweckmäßig sein, wenn die Collegen solcher Orte, in welchen eine Arbeitseinstellung unangänglich notwendig erscheint, ihre diesbezügliche Meinung nebst Begründung in der "Neuen Tischler-Zeitung" bestimmte Zeit vorher kundgeben.

Wir verlernen nicht, daß hierdurch den betreffenden Arbeitgebern ein unnötiger Wind gegeben wird, jedoch können wir annehmen, daß deren größter Theil angewiesen ist, arbeiten zu lassen, gerade wie wir auf die Arbeit als Broderwerb angewiesen sind, und sind wir überdies der Ansicht, daß unsere Forderungen auch unsern Gegnern zeitig genug bekannt sein dürfen, da eine friedliche Verständigung nicht immer ausgeschlossen ist.

Der Vorstand
des Fachvereins der Tischler Leipzig.

Aboements-Quittung.

Für das 4. Quartal 1885 sind noch nebstlich eingegangen: Aus Nordhausen (Sch.) M. 11.90, Plaue (Sch.) letzte Rate) 25.90.

Für das 1. Quartal 1886 sind weiter eingesandt: Aus Augsburg (J.) M. 9.20, Behrenth (M.) 32, Berlin (M.) 14.55, Bothnang (M.) 1, Connwitz (G.) 3.70, Friedenheim (D.) 2.40, Harburg (D.) 14.70, Landau (B.) 1, Minden (J.) 4.90, Lübeck (Fachverein) 5, Neustadt (G.) 1, Spandau (D.) 1, Berlin (D.) 46.75, (G.) 2, (A.) 1, Bremen (D.) 71.20, Chemnitz (R.) 9, Coblenz (R.) 1, Charlottenburg (Sch.) 7.20, Connwitz (G.) 1, Dessau (G.) 13.30, Düsseldorf (L.) 17.10, Elberfeld (A.) 1, Frankfurt a. O. (St.) 1, Freiburg i. Br. (Fachverein) 23.10, Gera (Glasereigefei- schaft) 2, Greiz (B.) 1, Gladbach (R.) 2.40, Gnoien (L.) 1, Höxter a. M. (G.) 5.40, Heilbronn (J.) 1, Köln (B.) 9.55, München (Fachverein) 96, Mainz (Sch.) 1 Rate) 39.10, Nadeburg (R.) 1, Schöppenstedt (B.) 5.40, Segeberg (R.) 1, Steglitz (R.) 2, Straubis (C.) 1, Schwedt (J.) 1, Wilhelmshaven (G.) 21.70, Würzburg (R.) 18, Westensfelde (D.) 1, Wismar (D.) 1, Bündeberg (J.) 1, Löb- nitz (G.) 1.55.

Folgende örtliche Verwaltungssstellen haben für das Büchereimpler weiter eingesandt je 70 M.: Gronberg, Freiburg i. Br., Gesehnhärt, Hederhain, Höhenhain, Reustadt, Langen, Schwaningen, Selb, Soden, Sonnen- berg, Stockberg, Wied.

Se. 54 v. 1. Morris, Gegeberg, Siebenlehn, Schallene, Schleswig, Stettin, Wieden, Reichenau, U. Brünlasdorf, Uelzen, Wittenberg, Petershain, Schippen, Schleiden, Schleiden, Schleiden, Sieben-Olm, Tiefenbrück, Uelzen, Schöpberg, Wied.

Wir rechnen weitere Abonnenten aus Oberschlesien, Sachsen, die sächsischen Provinzien, Brandenburg, etc. 1. Quartal 1886 eingeholt. Gern möchten wir Ihnen eine dritte Abonnementrate und Abonnement für die zweite Hälfte und für das 2. Jahr anbieten. Ich kann Ihnen mit Sicherheit sagen, daß die in der Vergangenheit verhängten Strafen nicht mehr bestehen. Wir erinnern Sie hiermit daran, daß wir in der "Neuen Tischler-Zeitung" die regelmäßigen Artikel nicht ausdrucken.

falls wir von der unliebsamen Maßregel: Veröffentlichung der Namen dieser faumigen Zahler, Gebrauch machen werden.
Die Expedition
der „Neue Tischler-Zeitung“.

Adressen von Vorstandsmitgliedern der Tischler-(Schreiner)-Fachvereine.

Köln a. Rh. J. Hennes, Vorsitzender, Al. Griechenmarkt 5 C. Alle Correspondenzen, den Verein betreffend, sind an diese Adresse zu richten.

Frankfurt a. d. O. H. Schaem, Vorsitzender, Al. Fruchtstraße 2 a. H. Bensel, Cassirer, Nichtstraße 76. D. Fronte, Christführer, Nichtstraße 94/95. Herberge und Verkehrslocal: Tischlerherberge, Breitestraße. Anzurechnende Fachvereinsmitglieder werden 30 % Unterstiftung gezahlt.

Leipzig. M. Köppen, 2. Vorsitzender, Wiesenstraße 14, 4. Et. Dr. Bühlig, Cassirer, Weststraße 82, 3. Et. Briefe sind nur an diese Adressen zu senden.

Dresden. E. Steffens, Vorsitzender, Sedanstraße 13. G. Häppé, Cassirer, Briefe sind an den Vorsitzenden zu richten, woselbst auch die Unterstützung, bestehend in Mittagesse oder Nachlogis mit Morgens Kaffee, nachgewiesen wird. Das Verkehrslocal befindet sich bei Herrn E. Beckmann, Brückerstraße 7, woselbst alle Fachvereinsmitglieder freundlich aufgenommen werden und auch Arbeit nachgewiesen wird. Es wird erachtet, das Umshauen streng zu vermeiden.

Leipzig i. Sch. A. Neumann, Vorsitzender, Sedanstraße 13. A. Pohl, Cassirer, Sedanstraße 11. Briefe sind an den Vorsitzenden zu richten. Reiseunterstützung wird beim Cassirer ausbezahlt. Das Verkehrslocal befindet sich im Restaurant „Germania“, Schützenstraße 1. Dessen. F. Schöne, Vorsitzender, Leipziger Straße 56. G. Senkowitsch, Cassirer, Sternstraße 9. Bei letzterem Arbeitsnachweis und Reiseunterstützung Mittags von 12—1 Uhr und Abends von 7—8 Uhr.

Silberheim. Chr. Brodmann, Vorsitzender, wohnt jetzt Scheibenstraße 310 a. Alle Sendungen sind an diese Adresse zu richten.

Genthin. G. Höller, Vorsitzender, Scheunengasse 207. Der Arbeitsnachweis befindet sich bei F. Rothmund, Greizerstraße 107 a, derselbst werden auch 30 % Reiseunterstützung ausbezahlt.

Briefkasten.

Großbach, Werner und Andere. Was die Güte des in unserem Blatte mehrfach empfohlenen denaturierten Spirits abheiselt, so erfüllt dieselbe zu gewöhnlichen Zwecken dasselbe wie der reine Spiritus, nur ist der Spirit zum Trinken durch Holzkohle unangängig gemacht, daher so billig. Der Verkauf dieses Spirits und Batzen ist dem Fabrikanten kein steuerpflichtiges Geschäft nicht geplatzt, da dieses Land nicht mit zur hiesigen Steuerpflicht gehörte.

Wülfheim a. Rh. M. Also nun ist die Zeitung unverzerrt doppelt angefertigt und erst schreiben Sie uns, die erste Sendung sei nicht angelommen. Die Schuld liegt wohl an der Abrechnungsfehler, wäre uns dieselbe pflichtig angefertigt, so hätte die zweite Sendung unterbleiben können.

Magdeburg, Erf. Die Berichtigung kam für diese Nummer zu spät, also nächste Nummer.

Berichtigung.

In dem Bericht aus Wülfheim in Nr. 15 d. St. was es in Zeile 26 heißen: „welcher sich noch eingereichter Spiritus 1.1 per laufenden Meter herunter hat.“

Anzeigen.

Jubiläum der Tischler und verwandten Gewerben
in Köln.

Die 1. Öffentliche Ausstellung auf dem Schuppenhause wird wieder hauptsächliche Kollegen und Freunde einläden. Auch Mitglieder benannter Gewerbe sind hierzu willkommen.

Beginn Dienstag 7 Uhr. Das Comité.

Jubiläum der Tischler in Köln am Rhein.

Unser Tischler-Kolleg und Freunde befinden sich bei Herrn Dr. „Zur Stadt Coblenz“, Körnerberg 9. Besichtigung nach Absprache beim Tischler-Cassirer Siemens-Schuckert, Schützenstraße 60. Die Besichtigungen und Aufzüge aller Mitglieder haben eine Dauer von 3 Uhr, im Mittwoch bei Herrn Dr. Schuckert, Körnerbergstraße 29, dort.

J. L. Seelis, Druckerei.

Jubiläum der Tischler in Mainz.

Die Besichtigungen nach Absprache beim Tischler-Cassirer Siemens-Schuckert, Körnerbergstraße 11, Mittwoch von 12—1 Uhr. Kosten von 6—8 Uhr. Bitte mich die Tischler-Freunde vorher einzutragen.

Der Druck.

Jubiläum der Tischler in Solingen.

Die Besichtigungen nach Absprache beim Tischler-Cassirer Siemens-Schuckert, Körnerbergstraße 26, dort. Kosten von 6—8 Uhr. Bitte mich die Tischler-Freunde vorher einzutragen.

Der Druck.

Jubiläum der Tischler in Bremen.

Die Besichtigungen nach Absprache beim Tischler-Cassirer Siemens-Schuckert, Körnerbergstraße 26, dort.

Der Druck.

Jubiläum der Tischler in Bremen.

Die Besichtigungen nach Absprache beim Tischler-Cassirer Siemens-Schuckert, Körnerbergstraße 26, dort.

Der Druck.

Jubiläum der Tischler in Bremen.

Die Besichtigungen nach Absprache beim Tischler-Cassirer Siemens-Schuckert, Körnerbergstraße 26, dort.

Der Druck.

Jubiläum der Tischler in Bremen.

Die Besichtigungen nach Absprache beim Tischler-Cassirer Siemens-Schuckert, Körnerbergstraße 26, dort.

Der Druck.

Jubiläum der Tischler in Bremen.

Die Besichtigungen nach Absprache beim Tischler-Cassirer Siemens-Schuckert, Körnerbergstraße 26, dort.

Der Druck.

Jubiläum der Tischler in Bremen.

Die Besichtigungen nach Absprache beim Tischler-Cassirer Siemens-Schuckert, Körnerbergstraße 26, dort.

Der Druck.

Jubiläum der Tischler in Bremen.

Die Besichtigungen nach Absprache beim Tischler-Cassirer Siemens-Schuckert, Körnerbergstraße 26, dort.

Der Druck.

Jubiläum der Tischler in Bremen.

Die Besichtigungen nach Absprache beim Tischler-Cassirer Siemens-Schuckert, Körnerbergstraße 26, dort.

Der Druck.

Jubiläum der Tischler in Bremen.

Die Besichtigungen nach Absprache beim Tischler-Cassirer Siemens-Schuckert, Körnerbergstraße 26, dort.

Der Druck.

Jubiläum der Tischler in Bremen.

Die Besichtigungen nach Absprache beim Tischler-Cassirer Siemens-Schuckert, Körnerbergstraße 26, dort.

Der Druck.

Jubiläum der Tischler in Bremen.

Die Besichtigungen nach Absprache beim Tischler-Cassirer Siemens-Schuckert, Körnerbergstraße 26, dort.

Der Druck.

Jubiläum der Tischler in Bremen.

Die Besichtigungen nach Absprache beim Tischler-Cassirer Siemens-Schuckert, Körnerbergstraße 26, dort.

Der Druck.

Jubiläum der Tischler in Bremen.

Die Besichtigungen nach Absprache beim Tischler-Cassirer Siemens-Schuckert, Körnerbergstraße 26, dort.

Der Druck.

Jubiläum der Tischler in Bremen.

Die Besichtigungen nach Absprache beim Tischler-Cassirer Siemens-Schuckert, Körnerbergstraße 26, dort.

Der Druck.

Jubiläum der Tischler in Bremen.

Die Besichtigungen nach Absprache beim Tischler-Cassirer Siemens-Schuckert, Körnerbergstraße 26, dort.

Der Druck.

Jubiläum der Tischler in Bremen.

Die Besichtigungen nach Absprache beim Tischler-Cassirer Siemens-Schuckert, Körnerbergstraße 26, dort.

Der Druck.

Jubiläum der Tischler in Bremen.

Die Besichtigungen nach Absprache beim Tischler-Cassirer Siemens-Schuckert, Körnerbergstraße 26, dort.

Der Druck.

Jubiläum der Tischler in Bremen.

Die Besichtigungen nach Absprache beim Tischler-Cassirer Siemens-Schuckert, Körnerbergstraße 26, dort.

Der Druck.

Jubiläum der Tischler in Bremen.

Die Besichtigungen nach Absprache beim Tischler-Cassirer Siemens-Schuckert, Körnerbergstraße 26, dort.

Der Druck.

Jubiläum der Tischler in Bremen.

Die Besichtigungen nach Absprache beim Tischler-Cassirer Siemens-Schuckert, Körnerbergstraße 26, dort.

Der Druck.

Jubiläum der Tischler in Bremen.

Die Besichtigungen nach Absprache beim Tischler-Cassirer Siemens-Schuckert, Körnerbergstraße 26, dort.

Der Druck.

Jubiläum der Tischler in Bremen.

Die Besichtigungen nach Absprache beim Tischler-Cassirer Siemens-Schuckert, Körnerbergstraße 26, dort.

Der Druck.

Jubiläum der Tischler in Bremen.

Die Besichtigungen nach Absprache beim Tischler-Cassirer Siemens-Schuckert, Körnerbergstraße 26, dort.

Der Druck.

Jubiläum der Tischler in Bremen.

Die Besichtigungen nach Absprache beim Tischler-Cassirer Siemens-Schuckert, Körnerbergstraße 26, dort.

Der Druck.

Jubiläum der Tischler in Bremen.

Die Besichtigungen nach Absprache beim Tischler-Cassirer Siemens-Schuckert, Körnerbergstraße 26, dort.

Der Druck.

Jubiläum der Tischler in Bremen.

Die Besichtigungen nach Absprache beim Tischler-Cassirer Siemens-Schuckert, Körnerbergstraße 26, dort.

Der Druck.

Jubiläum der Tischler in Bremen.

Die Besichtigungen nach Absprache beim Tischler-Cassirer Siemens-Schuckert, Körnerbergstraße 26, dort.

Der Druck.

Jubiläum der Tischler in Bremen.

Die Besichtigungen nach Absprache beim Tischler-Cassirer Siemens-Schuckert, Körnerbergstraße 26, dort.

Der Druck.

Jubiläum der Tischler in Bremen.

Die Besichtigungen nach Absprache beim Tischler-Cassirer Siemens-Schuckert, Körnerbergstraße 26, dort.

Der Druck.

Jubiläum der Tischler in Bremen.

Die Besichtigungen nach Absprache beim Tischler-Cassirer Siemens-Schuckert, Körnerbergstraße 26, dort.

Der Druck.

Jubiläum der Tischler in Bremen.

Die Besichtigungen nach Absprache beim Tischler-Cassirer Siemens-Schuckert, Körnerbergstraße 26, dort.

Der Druck.

Jubiläum der Tischler in Bremen.

Die Besichtigungen nach Absprache beim Tischler-Cassirer Siemens-Schuckert, Körnerbergstraße 26, dort.

Der Druck.

Jubiläum der Tischler in Bremen.

Die Besichtigungen nach Absprache beim Tischler-Cassirer Siemens-Schuckert, Körnerbergstraße 26, dort.

Der Druck.

Jubiläum der Tischler in Bremen.

Die Besichtigungen nach Absprache beim Tischler-Cassirer Siemens-Schuckert, Körnerbergstraße 26, dort.

Der Druck.

Jubiläum der Tischler in Bremen.</